

Der Weg aus der Krise

Der Staat muss handeln, und zwar schnell, fordert die Handelskammer

Luxemburg. Sparen in guten Zeiten, investieren in schlechten. Diese antizyklische Maßnahme der Volkswirtschaftslehre verlangt Handelskammer-Präsident Luc Frieden von der Regierung, um die Wirtschaft aus der Krise zu führen. Denn: „Die Situation, in der wir uns befinden, ist ernst“, so Frieden.

Die Handelskammer stellte darum gestern ihren auf 150 Seiten zusammengefassten Maßnahmenkatalog vor, um die Betriebe zu schützen und den wirtschaftlichen Aktivitäten im Land wieder zum Aufschwung zu verhelfen. „Unsere Betriebe sind zwar gut aufgestellt“,



Luc Frieden, Präsident der Handelskammer

Foto: A. Antony

merkte Frieden an, „aber nicht in der Spitzenposition bei der Wettbewerbsfähigkeit.“ Das müsse sich ändern.

Nur wenn die Unternehmen hier bessergestellt seien als ihre Konkurrenten im Ausland, entstünden daraus Arbeitsplätze und Steuereinnahmen. Das bedeutet, dass der Staat nun vor allem eines muss: Investieren und Investitionen von Unternehmen fördern, indem er sie steuerlich begünstigt. Um die Krise zu bewältigen, fordert die Handelskammer für nächstes Jahr zusätzliche staatliche Investitionen von 700 Millionen Euro. MeM

► **Wirtschaft, Seite 11**

Der Frieden-Plan

Die Chambre de Commerce stellt ihre Ideen vor, wie Luxemburgs Unternehmen aus der Krise kommen sollen

Von Marco Meng

Laurent Schonckert als Chef des größten privaten Arbeitgebers des Landes (Cactus), sagte gestern: „Der Umsatz im Handel ist um 72 Prozent zurückgegangen, im Horesca-Sektor um 90 Prozent. Das sind keine guten Zahlen. Das kann man nicht schönreden.“ „Die Situation, in der wir uns befinden, ist ernst“, unterstreicht der Präsident der Handelskammer, Luc Frieden.

Der internationale wirtschaftliche Abschwung, der als Folge der Corona-Krise zu erwarten sei, werde das international aufgestellte Luxemburg besonders treffen. Beispiel Finanzdienstleistungen, Luxemburgs Schlüsselsektor: Die britische Wirtschaftsleistung könnte laut Prognosen um zwölf Prozent fallen, was direkte Auswirkungen auf Luxemburgs Finanzsektor haben werde. „Unsere Betriebe sind zwar gut aufgestellt, aber nicht in der Spitzenposition bei der Wettbewerbsfähigkeit“, merkte Frieden an.

Attraktivität und Investitionen steigern

Wie in der aktuellen Krise die Unternehmen vor den schlimmsten Folgen bewahrt und die Wirtschaft wieder angekurbt werden kann, dazu stellte die Handelskammer gestern ihre Ideen vor, die auf fünf Hauptsäulen beruhen: Strukturen verbessern, Investitionen fördern und vornehmen, Innovation antreiben, qualifizierte Mitarbeiter anziehen und Steuervergünstigungen.

Dazu müsse Luxemburg aber auch ein wirtschaftsfreundliches Umfeld haben, so Frieden, damit die Unternehmen hier besser gestellt seien als ihre Konkurrenten im Ausland. „Daraus entstehen dann Arbeitsplätze und Steuerentnahmen“, so Frieden, der darauf hinweist, dass die von der Regierung vorgenommenen Finanzhilfen an von der Krise betroffene Betriebe nur eine kurzfristige Hilfe seien, aber nicht auf Dauer wirken. „Mittelfristig braucht Luxemburg ein attraktives Wirtschafts-



Jetzt muss der Staat viel investieren – durch mehr Wirtschaftsaktivität werde es dann auch wieder mehr Staatseinnahmen geben, so Luc Frieden, Präsident der Handelskammer (Mitte). Foto: Anouk Antony

umfeld“, sagt Frieden. Das bedeutet, dass der Staat nun vor allem eines muss: Investieren und Investitionen von Unternehmen fördern, indem er sie steuerlich begünstigt. Frieden denkt dabei an Steuersätze, die unter dem OECD-Durchschnitt liegen sollen.

„Mit diesen Maßnahmen kommen wir aus der Krise“, so Frieden. „Aber es müssen Nägel mit Köpfen gemacht werden, denn wir

können nicht Jahre warten, das umzusetzen.“

Die früheren Krisen haben laut Frieden gezeigt, wie wirksam antizyklische Maßnahmen seien, die zum Beispiel in der Finanzkrise, die sechs Jahre dauerte, und der Stahlkrise, die zehn Jahre dauerte, ergriffen wurden. „Wie lange diese Krise dauert, die wir aktuell haben, weiß niemand.“

Wenn es den Betrieben schlecht geht, droht als Folge auch eine Welle an Insolvenzen und eine Finanzkrise. Das müsse unbedingt verhindert werden, so Frieden.

Dass in der Frage der Attraktivität des Wirtschaftsstandorts Luxemburg noch Luft nach oben ist, veranschaulicht der Handelskammerpräsident mit dem Hinweis darauf, dass das Großherzogtum nicht wie die Schweiz, Niederlande und Dänemark unter den drei

attraktivsten Ökonomien Europas zu finden ist. „Warum sind wir in bestimmten Bereichen hinter Dänemark, in anderen hinter Irland? Das müssen wir analysieren und ändern“, meint Frieden.

Carlo Thelen, Generaldirektor der Handelskammer, verweist darauf, dass ein Euro an Investitionen die Wirtschaftsleistung um 0,8 Euro steigert. Um den Wirtschaftsstandort zu stärken und die Krise zu bewältigen fordert die Handelskammer darum zusätzliche staatliche Investitionen von 700 Millionen Euro für nächstes Jahr.

Laut Thelen muss Luxemburg auch weiter seine Wirtschaft diversifizieren und an seiner Attraktivität arbeiten, zum Beispiel, indem die Verwaltungsprozeduren vereinfacht werden und die Digitalisierung vorangebracht wird. Bei der Diversifizierung schwebt

der Handelskammer zum Beispiel vor, den Gesundheitssektor, wo Luxemburg ein Cluster Biohealth und das Luxembourg Institute of Health hat, weiter auszubauen. Ein „medical valley“ solle entwickelt werden mit der Gründung einer „Medical School“ und der Förderung von internationalen Kooperationen in diesem Bereich.

„Wir sind noch lange nicht über die Vertrauenskrise der Konsumenten hinweg“, meint Schonckert, obwohl Luxemburg früh Masken eingeführt habe. Luc Frieden betont, dass eine Ansteckung mit Covid-19 nicht im Geschäft oder Büro geschieht, da die Betriebe entsprechende Schutzmaßnahmen eingeführt hätten: „Gesundheit und die wirtschaftliche Aktivität aufrechterhalten schließen sich also nicht gegenseitig aus.“

Zahl des Tages

79

Das Vertrauen bleibt trotz Corona-Krise hoch: Nach Angaben der Handelskammer haben 79 Prozent der Unternehmensleiter Vertrauen in die Zukunft der luxemburgischen Wirtschaft.

Die Empfehlungen im Überblick

- 1. Anpassung des strukturellen Rahmens an den neuen wirtschaftlichen Kontext:** Die Handelskammer empfiehlt, die Attraktivität und Wettbewerbsfähigkeit des Landes weiter zu stärken, um die Diversifizierung der Wirtschaft zu fördern.
- 2. Investitionen in die Zukunft für ein qualitatives Wachstum:** Die Handelskammer empfiehlt zusätzliche öffentliche Investitionen in Höhe von 700 Millionen Euro im Jahr 2021, die unter anderem in die Verbesserung der Verkehrsinfrastrukturen, in erneuerbaren Energien und in die Digitalisierung der Wirtschaft fließen sollten.
- 3. Förderung der Innovation:** Die Handelskammer empfiehlt bestimmte Maßnahmen, um die Innovationskraft der Unternehmen zu fördern – wie etwa eine Prämie für die Einstellung von Forschern oder die Ausschreibung von öffentlichen-privaten Part-

- nerschaften. Dazu sollte, der Handelskammer nach, die Unterstützung für grüne und nachhaltige Forschung, Entwicklung und Innovation gestärkt werden.
- 4. Erhaltung von Arbeitsplätzen und Förderung der Wettbewerbsfähigkeit:** Die Handelskammer empfiehlt, die Arbeitskosten für jene Unternehmen zu senken, die die Beschäftigung fördern. Dazu könnten beispielsweise die Sozialversicherungsbeiträge der Arbeitgeber um 30 Prozent in den nächsten sechs Monaten für Unternehmen in ernsthaften Schwierigkeiten reduziert werden.
- 5. Förderung der wirtschaftlichen Erholung durch ein steuerlich attraktives Umfeld:** Die Handelskammer empfiehlt, die steuerliche Wettbewerbsfähigkeit Luxemburgs zu verbessern, um Firmen, Start-up-Unternehmen und Talente anzuziehen. *mbb*

Drei Fragen an

Carlo Thelen ist Generaldirektor der Handelskammer.



1. Carlo Thelen, kann man die Corona-Krise auch als Chance für die Wirtschaft sehen? Immerhin wird derzeit beispielsweise der längst überfällige Prozess der Digitalisierung im Eiltempo umgesetzt...

Absolut, es ist eine Chance, denn: Viele Berufsbilder, die es in Luxemburg gibt, werden durch die Digitalisierung beeinflusst. Und: Die Corona-Krise hat die Digitalisierung der Arbeitswelt nur beschleunigt. Dabei gilt allerdings zu beachten, dass Luxemburg in bestimmten Branchen beim Digitalisierungsprozess – im internationalen Vergleich – hinterhinkt. Das drückt auf die Konkurrenzfähigkeit des Landes; nun gilt es also, die Digitalisierung schneller voranzutreiben und den Rück-

stand aufholen. Die Krise hat gezeigt, dass sich viele Unternehmen hierzulande noch mit digitalen Arbeitsprozessen schwertun – beispielsweise bei der Beantragung von Staatshilfen.

2. Glauben Sie, dass Luxemburgs Wirtschaft nach der Corona-Krise konkurrenzfähiger sein wird?

Das hoffen wir! Wir merken aber, dass unsere Empfehlungen auch unabhängig von der Corona-Krise gelten.

3. Werden durch die vielen Hilfsmaßnahmen nicht auch Unternehmen unterstützt, die nicht mehr überlebensfähig sind – auch ohne Corona?

Das ist unvermeidlich. Bei der Krisenbedingten, schnellen Ausarbeitung eines globalen Hilfspaketes werden alle Unternehmen unterstützt; in einem zweiten Schritt werden dann Maßnahmen ergriffen, die sich gezielt an bestimmte Firmen richten. Bei unseren Empfehlungen geht es darum, einen „Werkzeugkasten“ vorzustellen, aus dem sich die Regierung bedienen kann. Wir wollen auf Zusammenarbeit setzen, um eben sicherzustellen, dass die richtigen Maßnahmen für die Unternehmen ergriffen werden.

Interview: Mara Billo